





Der Vorstand der Sparda-Bank Hamburg eG (v. r.): Bernhard Westerhoff, Vorstandsvorsitzender, und Oliver Pöppel, stellv. Vorstandsvorsitzender.

Solide Zahlen in einem herausfordernden Marktumfeld

Es waren vor allem drei Phänomene, die das vergangene Geschäftsjahr der Sparda-Bank Hamburg entscheidend prägten: Zum einen die Niedrigzinsphase, mit ihren negativen Auswirkungen für die Geldanlage und ihren positiven Effekten im Bereich der Baufinanzierungen. Zum anderen eine rasant zunehmende Regulatorik sowie eine fortschreitende Digitalisierung unserer Lebenswelt. Auf all das mussten wir als moderne Genossenschaftsbank Antworten geben. Und wir sind stolz darauf, dass wir die gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren norddeutschen Mitgliedern und Kunden auch gefunden haben. Die Zahlen, die wir in diesem Geschäftsbericht präsentieren können, sind gut. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind gestellt.

Mitverantwortlich dafür war im Geschäftsjahr 2014 noch unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Dr. Heinz Wings. Er hat der Bank weit über die Jahre seiner Amtszeit hinaus Profil und Richtung gegeben. Dafür möchten wir ihm auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Genossenschaftsbank ganz herzlich danken.

Die Highlights des vergangenen Jahres finden Sie erstmals nicht in gedruckter, sondern in digitaler Form. In einem eigenen Online-Bereich haben wir unsere Aktivitäten kompakt, informativ und unterhaltsam zusammengestellt.

Der Entwicklungsprozess unserer Genossenschaft geht auch nach 112 Jahren mit Volldampf weiter.

Bernhard Westerhoff

Oliver Pöppel

Der digitale Jahresrückblick der Sparda-Bank Hamburg eG

Sie möchten sich über die Höhepunkte des vergangenen Geschäftsjahres der Sparda-Bank Hamburg eG informieren? Dann empfehlen wir Ihnen einen Blick in unsere neue digitale Lounge im Internet.

Dort haben wir für Sie die wichtigsten, schönsten und emotionalsten Momente zusammengestellt. Die wurden so aufbereitet, dass es vor allem viel zu sehen gibt. Wir würdigen dort u.a. die großartige Arbeit, mit der unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Dr. Heinz Wings die Sparda-Bank Hamburg prägte. Und wir nehmen Sie mit zu tollen Umweltschutzaktivitäten, die wir gemeinsam mit

Mitgliedern und Mitarbeitern realisieren konnten. Lassen Sie sich überraschen! Besuchen Sie unsere neue digitale Lounge unter www.sparda-bank-hamburg.de/unsere-bank



Lagebericht 2014

einschließlich Vorschlag für die Ergebnisverwendung und Bericht des Aufsichtsrates

Inhalt

Rechnungslegung 2014

Lagebericht 2014	3
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	11
Bericht des Aufsichtsrates	11
Jahresabschluss 2014	12
Bestätigungsvermerk	22

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wurde in 2014 erneut durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Neben den Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise, welche die Konjunktur bereits in den beiden Vorjahren merklich gedämpft hatten, belasteten auch die Auswirkungen geopolitischer Konflikte das Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist 2014 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 1,6% dennoch deutlich stärker gestiegen als in den Jahren 2012 (+0,4%) und 2013 (+0,1%). Der Konsum war weiterhin die wichtigste Konjunkturstütze. In 2014 wurden die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 1,2% erhöht. Der Zuwachs fiel damit kräftiger aus als im Vorjahr (+0,8%).

Am deutschen Arbeitsmarkt setzte sich der Aufschwung fort. Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 371.000 auf rund 42,7 Millionen Menschen. Arbeitslose konnten hiervon allerdings nur in begrenztem Umfang profitieren, da jeweils ein gutes Drittel des Beschäftigungsaufbaus auf der stillen Reserve und der gestiegenen Erwerbstätigkeit von ausländischen Arbeitskräften beruhte. Die Anzahl der Arbeitslosen ist deswegen nur leicht gesunken. Sie ging nach ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Jahresdurchschnitt um 52.000 auf knapp 2,9 Millionen zurück. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2%-Punkte auf 6,7%.

Die auf Basis der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex gemessene Inflationsrate hat sich in 2014 erheblich gemindert. Sie ist im Vorjahresvergleich um 0,6%-Punkte auf niedrige 0,9% gesunken. Zum Jahresende kam die Teuerung fast vollständig zum Stillstand. Hauptgrund für den Rückgang der Inflationsrate waren die Energiepreise, die spürbar nachgaben.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Geldpolitik noch weiter gelockert. Es gab Leitzinssenkungen im Juni und September. Dabei senkte sie den Hauptrefinanzierungssatz für die Geschäftsbanken im Euroraum um insgesamt 0,2%-Punkte auf 0,05%. Der Tagesgeldzins fiel in zwei Schritten auf -0,2%. Erstmals verlangte die EZB damit einen Strafzins für bei der EZB geparkte Gelder.

Stabiler Wachstumskurs in der Gruppe der Sparda-Banken

Die Gruppe der Sparda-Banken hat in 2014 ihre Spitzenposition in der Kundenzufriedenheit beim Kundenmonitor Deutschland gehalten und auch das Geschäftsjahr mit guten Ergebnissen erfolgreich abgeschlossen. Ein starker Wachstumstreiber war wie schon im Vorjahr das Kreditgeschäft. Insgesamt stieg das Kreditvolumen um 1,6 Mrd. EUR oder 4,1% auf 40,3 Mrd. EUR an. Auch das Volumen der Kundeneinlagen konnte trotz Niedrigzinsphase und eines intensi-

ven Wettbewerbsumfelds gesteigert werden – um 2,3 Mrd. EUR oder 4,3% auf 56,4 Mrd. EUR. Die Bilanzsumme der zwölf Sparda-Banken erhöhte sich insgesamt um 2,6 Mrd. EUR auf 66,0 Mrd. EUR. Das entspricht einem Zuwachs von 4,1% gegenüber dem Vorjahr. Die Mitgliederzahlen entwickelten sich ebenfalls positiv: So konnte die Gruppe der Sparda-Banken 2014 ihren Mitgliederbestand um 56.000 steigern. Damit verfügt die Bankengruppe jetzt über 3,55 Millionen Mitglieder. Der Zinsüberschuss kletterte um 5,0% auf 1,1 Mrd. EUR. Auch der Provisionsüberschuss konnte wie im Vorjahr noch einmal deutlich um 4,1% auf 188,6 Mio. EUR zunehmen. Bei der Vermittlung an Kooperationspartner profitierte Union Investment mit einem Fondsneugeschäft im Gesamtvolumen von 1,2 Mrd. EUR am stärksten. Das entspricht einem deutlichen Plus von 144,0 Mio. EUR bzw. 13,9%. Das vermittelte Versicherungsvolumen konnte um 2,3% oder 20 Mio. EUR auf 900 Mio. EUR gesteigert werden, während das Bausparvolumen um 5,5% bzw. 143 Mio. EUR auf 2,5 Mrd. Euro rückläufig war. Insgesamt erzielten die zwölf Sparda-Banken 2014 einen Jahresüberschuss von 147,6 Mio. EUR.

Geschäftsverlauf

Neukundenzuwachs leicht gesunken

In 2014 haben sich 9.495 neue Kunden für ein Girokonto bei der Sparda-Bank Hamburg entschieden. Damit wurde das Vorjahresergebnis (12.945) planmäßig durch die Priorisierung auf Baufinanzierungen nicht erreicht. Der Trennungsprozess von Kunden mit ausschließlich gering genutzten Konten ist weitgehend abgeschlossen, so dass die Zahl der Kunden insgesamt nur leicht um 500 auf rund 316.500 Kunden gesunken ist.

Bilanzsumme gestiegen

Die Bilanzsumme stieg um 3,9% bzw. 120,2 Mio. EUR (Vorjahr: 1,3% bzw. 38,8 Mio. EUR) auf 3.210,1 Mio. EUR.

Sparverhalten der Kunden gestiegen

Trotz vorherrschender Niedrigzinsphase haben die Mitglieder ihr Sparverhalten im zweiten Jahr in Folge erhöht. Es entstand ein Plus von 4,3% bzw. 114,5 Mio. EUR auf 2,801 Mrd. EUR. (2013: 3,8% bzw. 98,8 Mio. EUR).

Wachstum der kurzfristigen Einlagen

Die täglich fälligen Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr um 9,8% bzw. 159,5 Mio. EUR auf 1.778,5 Mio. EUR gesteigert werden. Die Wachstumstreiber waren die unverzinslichen Sichteinlagen sowie SpardaCash und SpardaExtraZinsOnline.

Spareinlagen weiterhin rückläufig

Die Spareinlagen sind auch in 2014 um insgesamt 58,7 Mio. EUR gesunken. Die Mitglieder setzen eher auf eine höhere Verfügbarkeit, da die Differenz zu den Einlagenzinsen nur noch marginal ist. Speziell die Anlagen in Sparkonten mit fester Zinsbindung waren durchgängig rückläufig. Deutliche Zuwächse gab es beim klassischen Sparbuch SpardaPlus, das um 61,7 Mio. EUR bzw. 14,7% auf 482,7 Mio. EUR stieg. Auch der besonders für die Zukunftsvorsorge geeignete SpardaAnsparPlan stieg um 6,0% bzw. 8,3 Mio. EUR und hat einen Bestand von 146,5 Mio. EUR.

Kreditgeschäft erheblich ausgebaut

Die Kreditbestände (inkl. Eventualverbindlichkeiten) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,2% bzw. 81,1 Mio. EUR auf 1.637,1 Mio. EUR (Vorjahr: 4,8% oder 70,8 Mio. EUR). Die Neubewilligungen im Kreditgeschäft erreichten inklusive der Vermittlungsgeschäfte mit PlanetHome ein Volumen von 376,4 Mio. EUR (Vorjahr: 338,7 Mio. EUR).

Nur leichte Veränderungen in den Kreditstrukturen

Der Anteil der Kundenforderungen am Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag erhöhte sich leicht auf 50,9% (Vorjahr: 50,2%). Die Strukturanteile der Kreditarten am Gesamtkreditvolumen zeigen eine planmäßige Steigerung bei den Baukrediten, während die Dispositionskredite und die Persönlichen Kredite leicht zurückgingen:

Kreditart:	31.12.2014	31.12.2013
Dispositionskredite	2,5%	3,9%
Persönliche Kredite	14,3%	15,2%
Baukredite und Sonstige	82,9%	80,6%
Rückgriffsforderungen	0,3%	0,3%

Das Kreditportfolio setzt sich fast ausschließlich aus Krediten an Privatkunden zusammen.

Günstige Fördermittel für Mitglieder

Im Rahmen einer ganzheitlichen Beratung der Mitglieder im Immobilien-Finanzierungsgeschäft wurden in 2014 12,3 Mio. EUR Fördermittel von der Investitions- und Förderbank Hamburg und 11,1 Mio. EUR von der Investitions- und Förderbank Schleswig-Holstein sowie 52,5 Mio. EUR im Rahmen der Riesterförderung an die Bausparkasse Schwäbisch Hall vermittelt.

Private Kredite weiterhin auf hohem Niveau

Die Kontokorrentkredite reduzierten sich deutlich um 31,9% bzw. 19,5 Mio. EUR auf 41,6 Mio. EUR. Die Bestände der Privaten Kredite konnten trotz hoher Sondertilgung auf Vorjahresniveau gehalten werden. Sie reduzierten sich leicht um 0,6% bzw. 1,5 Mio. EUR auf 234,7 Mio. EUR. Das Zugpferd war hier wiederum der Modernisierungskredit.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten weiter reduziert

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 1,8% oder 3,5 Mio. EUR auf 190,2 Mio. EUR.

Eigenanlagen leicht gestiegen

Durch das Wachstum der Kundeneinlagen stiegen auch die Eigenanlagen, da der Zuwachs nicht vollständig im Kreditgeschäft platziert werden konnte. Die Summe aus Barreserven, Bankguthaben und Wertpapieranlagen erhöhte sich um 2,6% oder 39,2 Mio. EUR auf 1.526,2 Mio. EUR. Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme betrug am Jahresende 37,5% (Vorjahr: 37,8%) und ist damit annähernd gleichbleibend zum Vorjahr.

Die Wertpapier-Kategorien entwickelten sich wie folgt:

Wertpapier-Kategorie	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR
Anleihen und Schuldverschreibungen	478,0	250,7
UIN Fonds NR. 741 (Renten)	475,3	414,6
Sparda-Bank Hamburg Fonds-Union (Renten)	0,0	297,6
Monega-Fonds Sparda-Bank Hamburg	178,1	170,4
Publikumsfonds	72,6	33,8
Gesamt	1.204,0	1.167,1

Derivategeschäfte

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine derivativen Geschäfte mit Kunden getätigt.

Kundenwertpapiergeschäft

Wertpapierumsätze rückläufig

Im Kundenwertpapiergeschäft (ohne bankeigene Wertpapiere) betrug der Umsatz insgesamt 190,0 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahreswert (206,4 Mio. EUR) entspricht das einer Reduzierung von 8,1%. Der Umsatz verteilte sich zu 50,9% auf Käufe und zu 49,1% auf Verkäufe. Die Wertpapierorders wurden mit 93,9% fast vollständig über die „Direkt-Order-Depots“ abgewickelt. Der Depotbestand (ohne Bestände auf Anlagekonten der Union Investment) erhöhte sich um 4,7 Mio. EUR auf 229,6 Mio. EUR.

Fondsbestände der Kunden gestiegen

Der Nettozufluss stieg auf 15,7 Mio. EUR (Vorjahr: -0,3 Mio. EUR). Unter Berücksichtigung der Kurswertänderungen stieg der Fondsbestand auf Anlagekonten der Union Investment 2014 um 40,0 Mio. EUR auf 496,7 Mio. EUR.

Vermitteltes Versicherungsvolumen leicht rückläufig

Im Jahr 2014 betrug das Vermittlungsvolumen 86,2 Mio. EUR (Vorjahr: 88,3 Mio. EUR). Damit konnte das Vorjahresergebnis nicht ganz gehalten werden. Bei einer Vermittlung von 5.425 Versicherungsverträgen (Vorjahr: 5.401) an die DEVK blieb die Anzahl der in 2014 vermittelten Verträge auf Vorjahresniveau. Daneben wurden für die Mitglieder im Bereich der Sachversicherungen weitere 9.325 Verträge (Vorjahr: 9.322) abgeschlossen.

Vermittlung von Sach- und Restschuldversicherungen erneut gestiegen

Der Vermittlungserfolg bei den Sach- und Restschuldversicherungen ist erneut gestiegen. Durch die verstärkten Umfinanzierungen vom Dispositionskredit zum Fairkredit wurde der Wunsch unserer Mitglieder nach Absicherung – bei Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit oder für den Todesfall – vermehrt erfüllt.

Abgeschlossenes Bausparvolumen gesunken

Der Vertrieb von Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall reduzierte sich in 2014 deutlich. Das vermittelte Volumen reduzierte sich um 23,1% auf 177,5 Mio. EUR (Vorjahr: 13,3% auf 230,8 Mio. EUR). Die Reduzierung resultierte im Wesentlichen aus der verringerten Anzahl der Bausparkassen-Mitarbeiter.

Mitgliederbestand leicht gesunken

Der Mitgliederbestand reduzierte sich um netto 2.321 oder 0,9% (im Vorjahr: 0,8%) auf 249.002. 8.023 Beitritten standen 10.344 Abgänge gegenüber. Die Mitglieder hielten am Jahresende 652.653 Anteile (Vorjahr: 658.625).

Personal- und Sozialbereich

Die Anzahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter ist mit 352,4 Vollzeit- und 121,6 Teilzeitkräften (Vorjahr: 357,7 bzw. 105,1) sowie 19,3 Auszubildenden (Vorjahr: 17,3) im Jahr 2014 leicht gestiegen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt bei rund 40 Jahren, wobei 61% der Belegschaft weiblich und 39% männlich sind. Wir bieten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfassendes Schulungsangebot an und schaffen somit die Voraussetzung, dass sie sich das notwendige Wissen für die tägliche Arbeit aneignen und erhalten können. Dazu gehören neben Workshops und Schulungen zu diversen Themen auch Fachseminare. Insgesamt wurden 1.561 Seminarteilnehmer-tage (Vorjahr: 1.492) besucht. Statistisch besuchte ein Mitarbeiter 3,3 (Vorjahr: 3,2) Schulungstage in 2014. Mit 566 TEUR wurde in Schulungsmaßnahmen deutlich mehr investiert. Weitere ca. 325 TEUR wurden für Freistellungskosten aufgewendet.

Zur Weiterentwicklung unserer Personalentwicklungsarbeit können unsere Führungskräfte in sogenannten „Trainingscamps“ unter Begleitung eines externen Trainers ihre Führungsfähigkeiten trainieren und weiterentwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2014 lag im Aus- und Weiterbil-

dungsbereich erneut auf dem Thema „Anlegerschutz“. Im Jahr 2014 wurden für insgesamt sechs erfolgreiche Bankfachwirt- und Bankbetriebswirtabsolventen die Kosten des Studiums erstattet.

Zudem wurde im Jahr 2014 unsere Qualifizierungsoffensive zum Thema Baufinanzierung fortgeführt. Unsere Vertriebs-Führungskräfte sowie ausgewählte Kundenberater werden hierbei auf die besonderen Anforderungen an die Baufinanzierungsberatung systematisch vorbereitet und weitergebildet.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Alternde Belegschaft, längere Arbeitszeiten, Mangel an Nachwuchskräften und die Zunahme chronischer und psychischer Erkrankungen stellen nur einen Ausschnitt der heutigen Herausforderungen dar, die eine vorausschauende Unternehmenspolitik erfordern.

Wir haben diese Entwicklung bereits vor Jahren erkannt und mit der Implementierung eines modernen Betrieblichen Gesundheitsmanagements reagiert. Während unter dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement oft Einzelmaßnahmen der Gesundheitsförderung verstanden und durchgeführt werden, die selten zur Zielerfüllung wie zum Beispiel zur Senkung von Fehlzeiten oder Erhöhung der Arbeitszufriedenheit führen, hat die Sparda-Bank Hamburg eG mit ihrem Betrieblichen Gesundheitsmanagement den modernen und ganzheitlichen Ansatz gewählt: Im Betrieblichen Gesundheitsmanagement der Bank werden die verschiedenen Bausteine des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, insbesondere der darin geforderten (psychischen) Gefährdungsbeurteilung inkl. der entsprechenden Analysen, mit der Gesundheitsförderung verbunden. Als weiterer Baustein für die ganzheitliche strategische Ausrichtung, betriebliche Belastungsfaktoren zu erkennen und diesen entgegenzuwirken, wurde das Betriebliche Eingliederungsmanagement als Präventionsinstrument implementiert. Hierbei werden sowohl Konzepte der Prävention und der Früherkennung/Früherfassung als auch Konzepte zur Reintegration bzw. Back-to-Work-Strategien berücksichtigt. Ein abgestimmtes Kennzahlensystem macht die Erfolge messbar.

Darstellung der Lage

Bilanzielles Eigenkapital weiter gestiegen

In 2014 konnte das Eigenkapital der Sparda-Bank Hamburg eG erneut gesteigert werden. Die Geschäftsguthaben der Genossenschaft nahmen leicht um -0,6% oder 0,2 Mio. EUR auf 35,2 Mio. EUR ab. Die Rücklagen konnten durch Zuführung aus dem Bilanzgewinn um 4,7% oder 5,0 Mio. EUR auf 111,2 Mio. EUR ausgebaut werden. Das bilanzielle Eigenkapital (einschließlich der vorgesehenen Zuführung aus dem Bilanzgewinn 2014) erhöhte sich um 3,9% oder 5,6 Mio. EUR auf 151,2 Mio. EUR.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote am Jahresende blieb mit 4,71% auf Vorjahreshöhe.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich für das zurückliegende Geschäftsjahr auf 0,22%.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel-Anforderungen wurden im gesamten Jahr 2014 erfüllt. Zum 31.12.2014 lag der Wert der haftenden Eigenmittel bei 14,7%.

Sicherungseinrichtung

Die Sparda-Bank Hamburg eG ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2014 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zu 12,8 Mio. EUR verbunden.

Zahlungsbereitschaft der Bank war jederzeit gegeben

Den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an die Kreditinstitute gestellten Anforderungen an die Liquidität wurde stets entsprochen.

Bilanzgewinn gesteigert

Ertragslage im Überblick	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR
Zinsüberschuss	60.106	63.407	-3.301
Provisionsüberschuss	16.531	15.959	572
Personalaufwand	30.316	28.296	2.020
Andere Verwaltungsaufwendungen	33.307	34.750	-1.443
Sonstige GuV-Positionen	-2.325	26.435	-28.760
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	10.688	42.755	-32.067
ao Ergebnis	0	0	0
Steuern	480	2.754	-2.274
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.200	34.000	-30.800
Bilanzgewinn	7.008	6.001	1.007

Infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase reduzierte sich auch in 2014 der Zinsüberschuss um 3,3 Mio. EUR auf 60,1 Mio. EUR. Der Provisionsüberschuss konnte um 572 TEUR auf 16,5 Mio. EUR gesteigert werden. Der Personalaufwand erhöhte sich um 2,0 Mio. EUR, während die anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen leicht zurückgingen. Infolge deutlich reduzierter Steuern verbleibt mit 7,0 Mio. EUR ein zum Vorjahr gestiegener Bilanzgewinn.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Ertragslage der Bank konnte weiter gefestigt werden und die Eigenkapitalausstattung erfüllt die gesetzlichen Anforderungen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres

Zum 31.01.2015 schied der bisherige Vorstandsvorsitzende Dr. Heinz Wings nach 27-jähriger Vorstandstätigkeit in den Ruhestand aus.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Risikomanagement-Ziele und -Methoden der Bank

Ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung der Sparda-Bank Hamburg eG ist es, die aus ihrem allgemeinen Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken bewusst und kontrolliert unter Beachtung der Renditeziele einzugehen. Damit wird dem strategischen Geschäftsziel Rechnung getragen, das eine langfristige Absicherung der Bank vorsieht. Dem Risikomanagement, also der Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung bestehender Risiken, kommt daher eine elementare Bedeutung zu. Die vom Gesamtvorstand in Kraft gesetzte Risikostrategie basiert auf den risikopolitischen Grundsätzen, die die Gesamtheit der zentralen Verhaltensregeln für den Umgang mit Risiken innerhalb der Sparda-Bank Hamburg eG darstellen. Sie bilden die Grundlage für ein unternehmensweit möglichst einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement. Zu jeder Zeit ist sicherzustellen, dass die eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit der Sparda-Bank nicht übersteigen. Das Risikomanagement orientiert sich am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestandes („Going-Concern“). Die Risikopolitik im Kundenkreditgeschäft ist in der Kreditrisikostrategie dokumentiert. Die Steuerung der Sparda-Bank Hamburg eG erfolgt unter Berücksichtigung der drei Dimensionen: ertragsorientierter Steuerungskreis, barwertiger Steuerungskreis und aufsichtsrechtlicher Steuerungskreis. Ziel ist die primäre Steuerung der Sparda-Bank Hamburg eG nach ertragsorientierten Größen, unterstützt durch die barwertige Risikotragfähigkeit. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit stellt eine Nebenbedingung dar, die streng einzuhalten ist. Die Sparda-Bank Hamburg eG stellt sicher, dass die wesentlichen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit jederzeit sichergestellt ist. Das implementierte Limitsystem ist gesondert im Risikohandbuch beschrieben. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstigen sich verändernden Rahmenbedingun-

gen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Sie können sich insbesondere in Form von Adressenausfall- und Marktpreisrisiken zeigen, aber auch in Form von Liquiditäts-, operationellen und sonstigen Risiken.

Adressenausfallrisiken

Die Adressenausfallrisiken beinhalten im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen. Sie umfassen sowohl klassische Ausfallrisiken als auch Migrationsrisiken und Credit-Spread-Risiken. Migrationsrisiken können entstehen, wenn sich die Bonitäten von Emittenten verschlechtern und der Marktwert von Anleihen sinkt. Credit-Spread-Risiken beinhalten die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund von Schwankungen des Zinsaufschlags für bestimmte Bonitätsklassen im Zeitverlauf.

Die Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen werden vom Emittentenrisiko dominiert. Zur Begrenzung von Emittentenrisiken sind Ratingvorgaben festgelegt. Dabei werden die externen Ratings von Standard & Poor's (S&P) und Moody's Investor Service zugrunde gelegt. Für das Direktgeschäft gilt bei Erwerb ein Mindestrating von A3/A- (Moody's/S&P). Die jüngste Entwicklung an den Kapitalmärkten erschwert es den Banken, kostendeckende Renditen zu erwirtschaften, ohne dabei höhere Adressrisiken einzugehen. Die im Niedrigzinsumfeld rückläufigen Renditen führen zu einem größeren Engagement in Anleihen mit höheren Bonitätsaufschlägen. Die strukturellen Anpassungen an das veränderte Marktumfeld wurden im vergangenen Geschäftsjahr bereits begonnen und haben die Risikoauslastung schrittweise erhöht.

Der Schwerpunkt des Kundenkreditgeschäfts liegt bedingt durch das satzungsmäßig festgelegte Geschäftsfeld im Privatkundengeschäft. Dabei sind große Teile des Kundenkreditvolumens grundpfandrechtlich gesichert und breit gestreut. Über ein Kreditfrühwarnsystem können Kreditrisiken frühzeitig erkannt werden. Bedingt durch eine reduzierte Kreditvergabe unbesicherter Darlehen, bei gleichzeitiger Intensivierung des werthaltig besicherten Baufinanzierungsgeschäftes, konnten bereits entlastende Wirkungen auf das Risikodeckungskapital und die Eigenmittelunterlegung verzeichnet werden. Bei einer weiterhin positiven konjunkturellen Entwicklung im Geschäftsgebiet ist mit weiteren Entlastungen zu rechnen. Aufsichtsrechtlich werden Ausfallrisiken durch die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der Solvabilitätsverordnung begrenzt, die von der Bank stets eingehalten werden.

Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zuungunsten des Inhabers entwi-

ckeln. Marktpreisrisiken schließen insbesondere Zinsrisiken, Abschreibungsrisiken, Aktienkursrisiken und Immobilienpreisrisiken ein. Bedingt durch die Geschäftsstruktur der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken überwiegend auf sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen. Marktpreisrisiken werden von der Sparda-Bank Hamburg eG in bedeutsamem Umfang eingegangen. Sie umfassen potenzielle Verluste, die sich aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen ergeben können. Dies ist vor dem Hintergrund vergleichsweise geringer Kreditrisiken im Kundengeschäft vertretbar. Zinsänderungsrisiken berechnet die Bank mit Hilfe von Zinsüberschuss-Simulationsrechnungen aufgrund verschiedener Zinsprognosen. Das Marktpreisrisiko als Gesamtheit von Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko wird darüber hinaus auch barwertig auf der Grundlage der modernen historischen Simulation dargestellt. Dem Risiko ist ein festes absolutes Risikobudget zugewiesen, welches regelmäßig überwacht wird. Im Rahmen des ertragsorientierten (GuV-Sicht) und barwertigen Limitsystems zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden für die Unterarten des Marktpreisrisikos Risikolimits definiert, die auf Ebene des Marktpreisrisikos in einem Einzellimit aggregiert werden. Die Auslastung der Risikolimits wird regelmäßig überwacht. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1a KWG wird nicht geführt. Zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos werden Derivate in Form von Swaps (nominell 50,0 Mio. EUR) mit einem beizulegenden Wert von -5.088 TEUR eingesetzt.

Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird im Allgemeinen die Gefahr verstanden, dass die Sparda-Bank Hamburg eG ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Durch die Finanzmarktkrise ist der Aspekt der Liquiditätssicherstellung in den Vordergrund gerückt. Daneben sind höhere Refinanzierungskosten ein Aspekt dieses Risikos, die durch die Überbrückung von Liquiditätsengpässen anfallen können. Das Liquiditätsrisiko nimmt bei der Sparda-Bank Hamburg eG im Vergleich zu Adressenausfall- und Marktpreisrisiken eine untergeordnete Rolle ein, da die Bank dem Liquiditätsverbund der DZ Bank angehört und somit gewöhnlich ein jederzeitiger Ausgleich von möglichen Liquiditätsengpässen über die DZ Bank erfolgen kann. Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute werden deutlich erfüllt, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken erkennen lassen.

Operationelle Risiken

Unter den operationellen Risiken wird die Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der (internen)

Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Operationelle Risiken sind z. B. Betriebsrisiken, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs-, Diebstahl- und Datenverarbeitungsrisiken. Als Basis für die Messung operationeller Risiken und permanente Bewertung wird eine Schadendatenbank geführt. Ergänzt durch regelmäßige Risikomeetings mit den Risikoverantwortlichen werden die einzelnen Risiken auf angemessene Bewertung und Behandlung geprüft und Maßnahmen zur Reduktion initiiert. Darüber hinaus trägt das innerbetriebliche Überwachungssystem (z. B. arbeitsbegleitende Kontrollen, interne Revisionen und Dienstabweisungen für Mitarbeiter) dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Versicherbare Gefahrenpotenziale, wie z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, werden durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Das Beschwerde- und Qualitätsmanagement ist zentral organisiert. Bei Schäden oder Erstattungsansprüchen aus fehlerhafter Bearbeitung erfolgt eine Analyse hinsichtlich etwaiger organisatorischer und/oder personeller Schwachstellen. Soweit erforderlich, werden entsprechende Maßnahmen darauf aufbauend eingeleitet. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnet die Bank auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern, insbesondere soweit es den EDV- und Rechtsberatungsbereich betrifft.

Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken werden das Beteiligungsrisiko, das Vertriebsrisiko, das Kostenrisiko und das strategische Risiko zusammengefasst. Das Beteiligungsrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass von der Bank eingegangene Beteiligungen aufgrund von z.B. Dividendenausfall, Abschreibungen, Ergebnisminderungen etc. zu Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital führen können. Das Vertriebsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Produkte und Dienstleistungen nicht oder nicht mehr zu den erwarteten Preisen abgesetzt bzw. nachgefragt werden. Das Kostenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Personal- und Sachkosten die geplanten Werte überschreiten. Das strategische Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Bank. Alle sonstigen Risiken nehmen bei der Sparda-Bank Hamburg eG im Vergleich zu Adressenausfall- und Marktpreisrisiken eine untergeordnete Rolle ein. Währungsrisiken, Optionsrisiken, Kontrahentenrisiken, Länderrisiken und außerbilanzielle Gesellschaftskonstruktionen sind als unwesentliche Risiken eingestuft.

Risikobewertung

Neben der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewährleistet ein komplexes Risikoquantifizierungsinstrumentarium eine zeitnahe und detaillierte Risikotransparenz. Die

Limitierung dieser ermittelten Risiken stellt eine Weiterführung des Geschäftsbetriebs („Going-Concern“) für den Fall des maximal eintretenden Risikos sicher.

Voraussichtliche Entwicklung

Als Genossenschaftsbank ist die Sparda-Bank Hamburg anders als andere Kreditinstitute. Unsere Unternehmensvision und unser daraus abgeleiteter Förderauftrag basiert auf dem Fundament der Genossenschaftsidee mit Werten wie Eigenverantwortung, Einfachheit, Nachhaltigkeit, Tradition sowie Fairness und lautet: „Starke Mitglieder, starke Mitarbeiter sowie eine starke Gemeinschaft.“

Sämtliche Entscheidungen und Prozesse richten sich auch im Jahr 2015 weiterhin ganz eng an den drei strategischen Zielen der Genossenschaft aus:

- Nummer 1 in der Mitgliederzufriedenheit zu sein,
- Sicherstellung nachhaltiger Wirtschaftlichkeit im Mitgliedergeschäft sowie die
- Nummer 1 in der Mitarbeiteridentifikation und Mitarbeiterqualität zu sein.

Die Mitglieder und Kunden, sowohl Neumitglieder als auch Bestandsmitglieder, möchten wir nachhaltig zufriedenstellen und somit stärker mit der Genossenschaftsbank verbinden. Mit unserer jährlichen Mitgliederzufriedenheitsbefragung planen wir, unser hohes Zufriedenheitsniveau zu halten/zu verbessern und unsere Angebote auf die Wünsche sowie Bedürfnisse unserer Mitglieder noch stärker auszurichten. Durch das Mitgliederforum gibt es die Möglichkeit, den Vorständen Fragen zu stellen und mit ihnen zu kommunizieren.

Angestrebt werden im Jahr 2015 ein Mitgliederwachstum und eine Steigerung aus dem Bestandsmitgliedergeschäft. Vor allem die genossenschaftliche und faire Mitgliederberatung steht im Vordergrund. Im Finanzierungs-, Anlage- sowie Vorsorgebereich unterstützen uns dabei zertifizierte Beratungsprozesse sowie ein permanenter Verbesserungsantrieb, sowohl bei den Mitarbeitern als auch bei den Prozessen.

Ein deutlicher Schwerpunkt im Jahr 2015 ist das Immobilien- und Baufinanzierungsgeschäft. Mit umfangreichen Marketing- und Marktaktivitäten sowie einem modularen, genossenschaftlichen Beratungskonzept stärken wir unsere Kompetenz im Bereich „rund um die Immobilie“. Zusätzlich werden der Onlinebereich sowie das Plattformgeschäft verstetigt.

Die Themenmitgliedschaften, mit denen die Genossenschaft eine Vorreiterrolle einnimmt, werden fokussiert weiter ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit den starken Kooperations- und Verbundpartnern wird weiterhin intensiviert und die nachhaltige Wirtschaftlichkeit der Bank damit gestärkt.

Unsere Mitglieder und Kunden möchten bei ihren Bankgeschäften verschiedenste Zugangs- und Kommunikationskanäle nutzen. Von daher investieren wir in die Umsetzung

unserer Omnikanal-Strategie, so dass das Mitglied unabhängig vom Produkt oder der Dienstleistung den Kanal und Zugang zur Bank frei wählen kann.

Seit jeher wirtschaften wir als Genossenschaftsbank nachhaltig und unterstützen unsere Region durch vielfältige Angebote und Aktionen im Bereich der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit. In der Bank selbst wird weiterhin sehr stringent und ehrgeizig daran gearbeitet, umweltfreundlicher und klimaschonender zu arbeiten, um die Genossenschaft und die Region ökologisch, aber auch ökonomisch nachhaltig zu unterstützen. In Zukunft werden wir einen CSR- und Nachhaltigkeitsbericht erstellen, welcher unser Engagement, unsere Entwicklung und unseren gesellschaftlichen Mehrwert transparent darstellen wird.

Von der EZB erzwungene Null-Zinsen sollen wie ein Konjunkturprogramm wirken – und enteignen Sparer

Die deutsche Konjunktur befindet sich zu Beginn dieses Jahres, gestützt vom Ölpreis-Verfall und einem Zinsniveau nahe null, in einer guten Ausgangslage, so dass das deutsche Bruttoinlandsprodukt um bis zu 2% steigen könnte. Die Null-Zins-Politik der EZB, mit der eine angeblich drohende Deflation bekämpft werden soll, die aber in erster Linie der Entschuldung südeuropäischer Schuldnerstaaten dient, wird nach allgemeiner Meinung noch geraume Zeit andauern. Vom derzeitigen Niveau ausgehend rechnen wir im Bereich der Mittel- und Langfristzinsen nur mit einer leichten Erhöhung des Zinsniveaus.

Die immer weiter zunehmende Regulatorik der Aufsichtsbehörden wird weitere Herausforderungen mit sich bringen und deutlich Kosten belastend wirken.

Bau-Boom hält weiter an – Niedrigzinsniveau unterstützt Wachstum – aber für Sparer ist kaum etwas zu holen

Viele Kunden haben den Wunsch nach einer eigenen Immobilie trotz eines stark gestiegenen Preisniveaus noch nicht aufgegeben. Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir deshalb ein dynamisches Baukredit-Neugeschäft. Die Nutzung von Internet-Plattformen als Ergänzung des Geschäfts über die Filialen wird sich weiter erhöhen.

Das Wachstum der Kundeneinlagen wird überwiegend auf den Lohn- und Gehaltskonten entstehen. Angesichts eines Zinsniveaus knapp über der Null-Linie suchen Anleger Alternativen. Diese können zum Teil im Vermittlungsgeschäft (Wertpapiere, Fonds, Bausparverträge und Versicherungen) gefunden werden, so dass wir hier deutliche Zuwachsraten erwarten. Die bereits sehr hohen Kursniveaus der Aktienmärkte setzen den Wachstumsmöglichkeiten jedoch auch Grenzen.

Teilbetriebsergebnis wird leicht steigen – Kostenmanagement wird fortgesetzt

Trotz Niedrigzinsniveau werden wir den Zinsüberschuss spürbar steigern. Dagegen rechnen wir im Provisionsüberschuss mit einem moderaten Wachstum. Im Bereich der Verwaltungsaufwendungen erwarten wir durch das verstärkte Kostenmanagement einen leichten Rückgang. Somit gehen wir davon aus, einen Jahresüberschuss nach Steuern auf Vorjahreshöhe zu erzielen.

Hamburg, den 12. Februar 2015

Der Vorstand Westerhoff, Pöpplau, Zimmermann

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresüberschuss wie folgt zu verwenden:

3,0% Dividende	EUR	1.041.983,36
Zuführung zur gesetzlichen Rücklage	EUR	706.454,31
Stärkung der anderen Ergebnisrücklagen	EUR	5.260.000,00
Jahresüberschuss	EUR	7.008.437,67

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2014 wahrgenommen. Während des Geschäftsjahres unterrichtete ihn der Vorstand eingehend und zeitnah über die geschäftliche Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bank. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand. Soweit Geschäfte der Zustimmung des Aufsichtsrates bedurften, wurden die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Im Jahr 2014 hat der Aufsichtsrat insgesamt 9 Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten Strategie, geschäftliche Entwicklung, Risikosituation und geplante Investitionen. Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss, einen Kreditausschuss, einen Personalausschuss und einen Strategieausschuss gebildet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufichtsrates. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch unangemeldete Prüfungen überzeugt. Bei seiner Prüfungstätigkeit ließ sich der Ausschuss auch von der Internen Revision der Bank unterrichten. Der Kreditausschuss hat im erforderlichen Umfang bei der Vergabe von Krediten mitgewirkt und sich von der ordnungsgemäßen Geschäftserledigung überzeugt. Der Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt am Main, hat die nach dem Gesetz notwendigen Prüfungen durchgeführt. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung bekannt gegeben. Dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 stimmt der Aufsichtsrat nach Prüfung ohne Einschränkungen zu. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgeschlagenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen. Nach den Bestimmungen der Satzung scheiden mit Ablauf der Vertreterversammlung 2015 Frau Maack sowie die Herren Mathias und Molt aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Wiederwahl ist zulässig.

Hamburg, den 15. Mai 2015

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Peter Kuczora

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			38.563.382,03		35.963
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			117.978.872,63		162.426
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	117.978.872,63				(162.426)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			-	156.542.254,66	-
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	-				(-)
b) Wechsel			-		-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			165.558.941,14		121.591
b) andere Forderungen			2.566,67	165.561.507,81	-
4. Forderungen an Kunden				1.632.939.458,43	1.550.857
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.001.240.698,07				(889.106)
Kommunalkredite	-				(-)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
ab) von anderen Emittenten		-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-				(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		90.121.282,88			79.974
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	90.121.282,88				(79.974)
bb) von anderen Emittenten		387.919.629,19	478.040.912,07		170.681
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	346.822.351,70				(169.845)
c) eigene Schuldverschreibungen			-	478.040.912,07	-
Nennbetrag	-				(-)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				726.010.185,23	916.613
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			22.253.715,36		16.642
darunter: an Kreditinstituten	20.401.855,33				(15.056)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			2.014.316,46	24.268.031,82	1.984
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				511.291,88	5.861
darunter: an Kreditinstituten	-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-				(-)
9. Treuhandvermögen				3.228,34	4
darunter: Treuhandkredite	3.228,34				(4)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			483.748,44		591
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-		-
d) Geleistete Anzahlungen			-	483.748,44	-
12. Sachanlagen				12.846.630,74	14.450
13. Sonstige Vermögensgegenstände				12.600.578,58	11.866
14. Rechnungsabgrenzungsposten				332.771,11	453
Summe der Aktiva				3.210.140.599,11	3.089.956

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			3.700.750,77		4.911
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			186.532.471,62	190.233.222,39	188.791
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		934.673.580,13			1.026.692
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		68.210.609,36	1.002.884.189,49		34.937
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.778.486.960,80			1.619.033
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		19.272.428,10	1.797.759.388,90	2.800.643.578,39	5.516
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			-		-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			-		-
darunter: Geldmarktpapiere	-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-				(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten				3.228,34	4
darunter: Treuhandkredite	3.228,34				(4)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.238.503,14	3.698
6. Rechnungsabgrenzungsposten				143.258,99	208
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			10.469.292,41		9.820
b) Steuerrückstellungen			-		4
c) andere Rückstellungen			14.866.030,64	25.335.323,05	14.748
8.					
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					
10. Genusssrechtskapital					
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				37.200.000,00	34.000
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	-				(-)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			35.176.095,12		35.391
b) Kapitalrücklage			10.492.859,81		10.493
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		13.683.092,21			13.076
cb) andere Ergebnisrücklagen		86.983.000,00			82.633
cc) Rücklagen § 73 (3) GenG		-	100.666.092,21		-
d) Bilanzgewinn			7.008.437,67	153.343.484,81	6.001
Summe der Passiva				3.210.140.599,11	3.089.956

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.118.037,43		5.079
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			-	4.118.037,43	-
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			118.074.211,85	118.074.211,85	115.971
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	-				(-)

Gewinn- und Verlustrechnung 01.01. bis 31.12.2014

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	66.124.192,02				68.749
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.727.040,01	69.851.232,03			1.349
2. Zinsaufwendungen			-18.956.885,16	50.894.346,87	-23.541
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		8.553.659,10			15.968
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		258.126,56			282
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		400.000,00	9.211.785,66		600
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen					
5. Provisionserträge		23.453.717,14			22.694
6. Provisionsaufwendungen		-6.922.660,90	16.531.056,24		-6.735
7. Nettoertrag des Handelsbestandes					
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.563.627,05		4.714
9.					
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	-25.333.559,88				-23.573
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-4.982.906,63	-30.316.466,51			-4.723
darunter: für Altersversorgung	-862.492,76				(-828)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-30.060.536,02	-60.377.002,53		-31.114
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				-3.246.945,00	-3.635
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				-5.233.669,21	-4.979
darunter: aus der Aufzinsung	-821.115,29				(-804)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-4.425.416,44		-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				-4.425.416,44	26.406
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere					
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.770.415,56	1.770.415,56		293
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme					
18.					
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			10.688.198,20		42.755
20. Außerordentliche Erträge					
21. Außerordentliche Aufwendungen					
22. Außerordentliches Ergebnis					(-)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-420.153,82			-2.691
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		-59.606,71	-479.760,53		-63
a) Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			-3.200.000,00		-34.000
25. Jahresüberschuss			7.008.437,67		6.001
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				7.008.437,67	6.001
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage					
b) aus anderen Ergebnisrücklagen					
			7.008.437,67		6.001
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage					
b) in andere Ergebnisrücklagen					
29. Bilanzgewinn				7.008.437,67	6.001

Anhang

A. Allgemeine Angaben

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden im Einzelnen folgende Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden angewandt:

Forderungen

Die Barreserve und die Forderungen an Kreditinstitute wurden mit dem Nennwert bilanziert. Die einzelnen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Forderungen an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag im passiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten ist. Der Unterschiedsbetrag wird zinsanteilig aufgelöst.

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Bonitätsrisiken haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und unversteuerten Pauschalwertberichtigungen in ausreichender Höhe abgedeckt. Soweit Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Die Ermittlung der unversteuerten Pauschalwertberichtigungen erfolgte in Anlehnung an den Erlass der Finanzverwaltung auf Grundlage der Ausfallmethode.

Wertpapiere

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren Börsenpreis bewertet. Soweit Gründe für die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen entfallen sind, wurde eine Zuschreibung bis zu den Anschaffungskosten vorgenommen.

Die wie Umlaufvermögen behandelten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren Börsenpreis bewertet. Die wie Anlagevermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsenpreis bewertet. Bei den wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren wurden Anschaffungskosten über pari nicht durch anteilige Abschreibungen des Agios an den niedrigeren Einlöschungskurs angepasst.

Einfache und komplex strukturierte Finanzinstrumente liegen nicht vor.

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Software wurde unter der Bilanzposition „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen. Die Bewertung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen erfolgte zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen. Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden im Anschaffungsjahr bei linearer Abschreibung pro rata temporis abgeschrieben. In früheren Jahren zulässigerweise in die Handelsbilanz übernommene erhöhte Absetzungen für Abnutzung nach dem Steuerrecht wurden beibehalten. Wirtschaftsgüter i. S. v. § 6 Abs. 2a EStG werden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre linear aufgelöst.

Sonstige Vermögensgegenstände

Der zum 31.12.2014 bestehende unverzinsliche Anspruch auf rätliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wurde in Höhe des Barwertes des Erstattungsanspruchs unter den „Sonstigen Vermögensgegenständen“ aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert zum Abschlussstichtag aktiviert.

genstände sind zu Nennwerten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert zum Abschlussstichtag aktiviert.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den Verbindlichkeiten aus abgezinsten Sparbriefen wurde der auf den 31.12.2014 abgezinste Wert eingestellt.

Rückstellungen

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen. Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Rückstellungen für Pensionen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Hierbei wurden die Sterbetafeln von Heubeck zugrunde gelegt.

Als Lohn- und Gehaltstrend wurden, soweit erforderlich 5% und als Rententrend 2% angenommen.

Als Zinssatz wurde, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren, auf Basis des von der Deutschen Bundesbank per Oktober 2014 ermittelten Zinssatzes eine Prognose des Zinssatzes per Dezember 2014 (4,55%) zugrunde gelegt.

Bei Altersversorgungsverpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet.

Die historischen Anschaffungskosten der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betragen 6.689 TEUR. Der beizulegende Zeitwert der zu verrechnenden Vermögensgegenstände betrug 7.060 TEUR.

Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden betrug 7.189 TEUR.

Aufzinsungsaufwendungen für Pensionsverpflichtungen wurden mit korrespondierenden Erträgen (Deckungsvermögen: Wertsteigerungen, Dividenden) in Höhe von 175 TEUR verrechnet.

Die Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen und die Altersteilzeitrückstellungen wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2014 gebildet.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Bei den übrigen Rückstellungen wurde vom Beibehaltungswahlrecht für Auflösungsbeträge, die bis zum 31.12.2014 wieder zugeführt werden, gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 2, 3, 4 EGHGB Gebrauch gemacht. Der Überdeckungsbetrag zum 31.12.2014 beträgt 268,8 TEUR aus Zuschlags-, Vorsorge- und Prämiensparen.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs

Die Finanzinstrumente des Zinsbuchs (einschließlich derivativer Steuerungsinstrumente der Aktiv-/Passiv-Steuerung) werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2014 war keine Rückstellung zu bilden.

Vermerke unter dem Bilanzstrich

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernehmen wir regelmäßig Bürgschaften. Dabei ist es für uns erforderlich, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Der Umfang der übernommenen Verpflichtungen ist aus den Angaben unter dem Bilanzstrich ersichtlich. Die dargestellten Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsströme, da die Mehrzahl der Eventualverbindlichkeiten ohne Inanspruchnahme ausläuft.

Von den unwiderruflichen Kreditzusagen zum 31.12.2014 in Höhe von 118.074 TEUR betreffen 118.074 TEUR Zusagen von Buchkrediten an Nichtbanken. Wir gewähren unwiderrufliche Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen unserer Kunden zu entsprechen. Unwiderrufliche Kreditzusagen umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, welche nicht durch uns widerrufen werden können. Die Kreditzusagen werden mit dem Nominalbetrag gezeigt. Die unwiderruf-

lichen Kreditzusagen werden bei der Überwachung der Kreditrisiken berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos abgeschlossenen derivativen Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsbuchs einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten EUR	Zugänge EUR	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-) EUR	a) Abgänge b) Zuschüsse EUR	Abschreibungen (kumuliert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr EUR
Immaterielle Anlagevermögen	7.841.754	301.787	a) – b) –	a) 120.686 b) –	7.539.107	483.748	409.351
Sachanlagen:							
a) Grundstücke und Gebäude	15.479.463	8.905	a) – b) –	a) – b) –	12.933.657	2.554.711	348.393
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	40.628.775	1.230.905	a) – b) –	a) 366.074 b) –	31.201.686	10.291.920	2.489.200
a	63.949.992	1.541.597	a) – b) –	a) 486.760 b) –	51.674.450	13.330.379	3.246.944

	Anschaffungskosten EUR	Veränderungen (saldiert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	481.187.255	-231.363.135	249.824.120
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	18.625.757	5.642.275	24.268.032
Anteile an verbundenen Unternehmen	5.861.292	-5.350.000	511.292
b	505.674.304	-231.070.860	274.603.444
Summe a und b	569.624.296		287.933.823

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind 154.611.225 EUR Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausarguthaben)	2.567	–	–	–
Forderungen an Kunden (A 4)	44.523.892	88.882.887	410.433.327	1.058.643.357

In den Forderungen an Kunden sind 30.455.995 EUR Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr 47.300.592 EUR fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	–	–	154.611.225	113.924.696
Forderungen an Kunden (A 4)	355.587	695.633	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	–	–	45.948.139	25.887.578

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	478.040.912	467.204.015	10.836.897	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	65.147.612	–	65.147.612	–
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	430.009	–	430.009	–

Wir halten Anteile an Sondervermögen (§ 1 Abs. 10 KAGB) und Anlageaktien an Investmentaktiengesellschaften mit veränderlichem Kapital (§ 108 bis 123 KAGB) sowie vergleichbarem EU-Investmentvermögen oder vergleichbarem ausländischem Investmentvermögen von mehr als 10%:

Anlageziele	Buchwert EUR	Zeitwert EUR	Differenzen (Zeitwert/Buchwert) EUR	Erhaltene Ausschüttungen EUR	Tägliche Rückgabe Ja/Nein
Renditeerwartung	692.745.929	704.316.208	11.570.279	7.119.509	Ja

Die Genossenschaft besitzt folgende Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	EUR	Jahr	EUR
a) Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,0	2014	1.995.211	2014	839.442
b) Sparda Immobilien GmbH, Hamburg	100,0	2014	395.472	2014	–

An dem unter b) aufgeführten Unternehmen ist das Institut mittelbar durch das unter a) aufgeführte Unternehmen beteiligt.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

In den Sachanlagen sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	2.554.711
Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	10.291.920

Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Forderungen an Finanzamt	EUR	10.131.273
davon aus der Körperschaftsteueraktivierung des Anspruchs gemäß § 37 Abs. 5 KStG	EUR	2.798.288

Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde.

Passive Steuerlatenzen bestehen insbesondere in den Positionen Beteiligungen, denen aktive Steuerlatenzen insbesondere in den Positionen Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Anteile an verbundenen Unternehmen, sonstige Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Rückstellungen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gegenüberstehen.

In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten – Unterposten	Geschäftsjahr	
	EUR	Vorjahr EUR
A 5 Festverzinsliche Wertpapiere	800.000	800.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 186.532.472 EUR Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	–	3.141.117	150.000.000	33.391.355
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	477.717	1.794.517	55.719.455	10.218.920
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	1.439.141	791.469	15.860.993	1.180.825

Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten aus Abgeltungsteuer und Solidaritätszuschlag	EUR	882.870
--	-----	---------

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von 143.259 EUR (Vorjahr: 170.986 EUR) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	–	–	186.658.712	190.920.730
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	1.514.385	5.944.516	–	–

Die unter Passivposten Gezeichnetes Kapital ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	EUR 33.937.112
b) der ausscheidenden Mitglieder	EUR 1.132.123
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	EUR 106.860
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 844

Die Ergebnisrücklagen und die Kapitalrücklage haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2014	13.076.470	82.633.000	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	606.622	4.350.000	–
Stand 31.12.2014	13.683.092	86.983.000	10.492.860

Zum Bilanzstichtag bestanden Termingeschäfte folgender Art:

Volumen im Derivategeschäft/
Angaben in TEUR

	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizulegender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	>1–5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte Zins-Swaps (gleiche Währung)	–	–	50.000,0	50.000,0	-5.103,0	750,0

Die in vorstehender Tabelle enthaltenen zinsbezogenen Geschäfte werden vollständig zur Steuerung des Zinsbuches im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung eingesetzt. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurde die Marktbewertungsmethode angewandt. Offene Eigenhandelspositionen bestehen nicht.

II. Gewinn- und Verlustrechnung

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2014 Pensionsrückstellungen in Höhe von 3.199.414 EUR.

Am Bilanzstichtag betragen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse für

Mitglieder des Vorstandes	EUR	315.606
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR	198.340

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen- und Girogeschäftes vorgenommen.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2014 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 12.837 TEUR verbunden.

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

Die Zahl der im Jahr 2014 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	348,4	121,6
Gewerbliche Mitarbeiter	4,0	–
	352,4	121,6

Außerdem wurden durchschnittlich 19,3 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2014	251.323	658.625	34.248.500
Zugang 2014	8.023	17.855	928.460
Abgang 2014	10.344	23.827	1.239.004
Ende 2014	249.002	652.653	33.937.956
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um		EUR	310.334
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um		EUR	310.544
Höhe des Geschäftsanteils		EUR	52
Höhe der Haftsumme		EUR	52

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.
Hamburger Allee 4
60486 Frankfurt am Main

Von den gesetzlichen Vertretern und anderen Mitarbeitern werden folgende Mandate in Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Gesetzlicher Vertreter/Mitarbeiter	Gremium	Kapitalgesellschaft
Dr. Heinz Wings	Aufsichtsrat	Union Asset Management Holding AG

Mitglieder des Vorstandes

Dr. Heinz Wings (Vorsitzender), Bankdirektor (bis 31.01.2015)

Bernhard Westerhoff (Vertreter des Vorsitzenden), Bankdirektor

Oliver Pöplau, Bankdirektor

Yvonne Zimmermann, Bankdirektorin

Mitglieder des Aufsichtsrates

Peter Kuczora (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

Udo Kummerow (Vertreter des Vorsitzenden), Versichertensprecher Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS)

Gabriele Maack, Fachreferentin Personalmanagement DB Fernverkehr AG (ab 24.06.2014)

Uwe-Jürgen Matthias, Pensionär

Frank Maur, Geschäftsstellenleiter Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), Hamburg

Birgit Michaelsen, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

Jörg-Werner Molt, Pensionär

Ernst-Otto Müller, Betriebsratsvorsitzender DB Schenker Rail Deutschland AG

Annegret Pawlitz, Pensionärin (bis 24.06.2014)

Ute Plambeck, Vorstand Deutsche Bahn Netz AG

Hamburg, den 12. Februar 2015

Sparda-Bank Hamburg eG

Der Vorstand

Bernhard Westerhoff, Oliver Pöplau, Yvonne Zimmermann

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparda-Bank Hamburg eG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft.

Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden

die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 2. April 2015

Verband der Sparda-Banken e.V.

Uwe Sterz
Wirtschaftsprüfer

i.V. Heiko Hunkel
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber:

Sparda-Bank Hamburg eG
Präsident-Krahn-Straße 16–17
22765 Hamburg
Telefon: 040–550055-19 10
www.Sparda-Bank-Hamburg.de

Gesamtkoordination:

Dieter Miloschik, Leiter Unternehmens- und Markenkommunikation, Sparda-Bank Hamburg eG

Konzeption:

HMC Verlag
Hamburg Media Company GmbH
Beim Strohhauser 27
20097 Hamburg
Telefon: 040–41 36 39-0
www.hmc.de

Redaktion:

Jörn Rehbein, Sarah Seyfried,
Thomas Zander

Grafik:

Jennifer Di Martino, Katja Frankowski,
Sarah Hünemöller, Stefanie Liebich

Fotos: Titel: HMC, Ulrich Perrey/
HMC, Thinkstock/Nastco, Thinkstock/
Studio Grand Quest;
Ulrich Perrey/HMC (S. 2).

Litho: Allzeit Media Consult,
Elbberg 8, 22767 Hamburg

Produktion:

Druckerei Siepman GmbH,
Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg



